

vorgefundene Situation ließ zwar eine Schilderung der ungestörten Schichtverhältnisse nicht mehr zu, immerhin kann aber das Aufscheinen von blaugrauem Pielacher Tegel, von feinkörnigen weißen Älteren und grobkörnigen gelben Jüngeren Linzer Sanden und von schwarzen Tonmergeln des Älteren Schliers mit aufruhender bis 8 m dicker Löß- und Lehmkappe belegt werden.

Des weiteren wurde auch im Berichtsjahr wieder einmal das Gebiet des Greiner Tertiärs exkursionsmäßig durchquert, und zwar zwischen Klamm und Grein. Ansehnliche Schichtpakete des Linzer Sand-Komplexes warten hier ihrer Gliederung und Abgrenzung. Hinsichtlich ihres Sedimentinhaltes sind damit die Kettenbach-Senke und das Greiner Tertiär als bloß durch Erosion isolierte Anteile der nördlichen Molasse zu betrachten.

Blatt 35, Königswiesen

Geologische Aufnahme: keine

Mikropaläontologie (Palynologie): ILSE DRAXLER

Im Hochmoor Donnerau bei Neustift wurde im Zentrum ein zweites Torfprofil pollenanalytisch untersucht. Über dem groben Verwitterungsgrus des Weinsbergergranites begann das Torfwachstum erst während einer spätglazialen Föhrenzeit.

Blatt 36, Ottenschlag

Geologische Aufnahme: GERHARD FUCHS

Auf Blatt Ottenschlag wurde mit der Kartierung der SE-Ecke begonnen. Die Gesteine tauchen hier generell gegen SSE ab, von S gegen N fortschreitend gelangt man somit in tiefere Serien.

Der Gföhler Gneis reicht im Raume Leiben-Winterbühel noch in mein Arbeitsgebiet. Neben dem normalen Gföhler Gneis-Typ begegnet man auch granulitähnlichen Spielarten. Bei der Käfermühle und im Graben S und SW Pömling ist die Liegendgrenze des Gföhler Gneis unscharf. Es wechsellagern Gföhler Gneis-artige Bänke mit den Paragneisen und Amphiboliten.

Ein markanter Amphibolitzug quert das Weitenbachtal bei der Brücke N Leiben. Im Liegenden folgen Paragneise mit Marmor-, Kalksilikatfels- und Amphibolitzügen. Sehr verbreitet sind leukokrate Granitoide und Pegmatoide, die in obiger Serie kleinere Durchschläge und gangartige Vorkommen bilden. Sie sind stets konkordant eingeregelt.

Spitzer Gneis quert mit einer Mächtigkeit von einigen hundert Metern das Weitenbachtal S von Eitental. Abgesehen von gelegentlich eingeschalteten Amphibolitlagen und Hornblendepegmatit-Schlieren ist das Gestein recht homogen. Der mittelkörnige granodioritische Biotitgneis führt auch öfters Hornblende. Er vergrust an der Oberfläche und bildet nach Massengesteinsart rundliches Blockwerk.

Im Liegenden des Spitzer Gneis finden wir Paragneise mit Kalksilikatgesteinen.

Weiters wurden Übersichtsbegehungen im Raume Pöbring—Schwarzaubach—Artstetten durchgeführt. Deren Zweck war es, für die nächstjährige Kartierung die günstigsten Bereiche für die Klärung der Beziehung Bunte Serie-Monotone Serie auszuwählen.

Mikropaläontologie (Nannoplankton): HERBERT STRADNER

Eine sterile Probe aus der Wachau (Probenahme: R. GRILL).